



Wiebe Philip: Beschreibung einer deutschen Kolonisten-Landwirtschaft in Südrußland. Mittheilungen der Kaiserlichen Freien Ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg. 1851.

Beschreibung einer deutschen Kolonisten Landwirthschaft in Südrussland, namentlich bei den Mennoniten an der Molotschna, und wie sie auf Erfahrung gestützt betrieben werden muss*).

Ein Landwirth auf 60 bis 65 Dessätinen Land hat nöthig: ein Wohngebäude circa 50 Fuß lang und 30 breit, einen Stall, 55 Fuß lang und 32 breit, mit der gehörigen Einrichtung der Pferde- und Hornviehstände. An der Hintern Seite, in einem besondern Anbaue unter demselben Dache, Abseite genannt, werden, wenn kein besonderer Schweinestall existirt, in einer Abtheilung die Mast- und die Winterschweine gehalten; anders verbleibt dieser Raum zu dem größern Brennzeug. In der zweiten Abtheilung wird die Wäschrolle und der Abtritt placirt und in der dritten die Hühnerkammer eingerichtet und Holz zur Feuerung u. s. w. ausbewahrt. Noch ist nöthig eine Scheune, entweder gleich im rechten Winkel am Stalle, oder auch besonders gebaut, circa 70 Fuß lang und 33 breit, worin eine große Dreschtenne mit doppelter Ein- und Ausfahrt. Bei beständigem schönen Wetter ist es jedoch vorteilhafter, hinten neben der Scheune im Freien eine Dreschtenne, in deren Nähe man die Strohhaufen setzt, einzurichten und nur das ausgedroschene Getreide

*) Die Kolonie Molotschna liegt im Tawrischen Gouvernement und Melitopolschen Kreise.

-310-

zum Reinigen in die Scheune zu bringen. Neben dem Fache (Garbengelaß) ist der Schafstall eingerichtet und die zu beiden Seiten der Scheune befindlichen Abseiten nehmen die Vorräthe von Spreu und Häcksel auf. Am Ende der Scheune ist das gut umzäunte Hock, im Sommer für's Hornvieh und im Winter für die Schafe oder auch Jungvieh bestimmt, um bei gutem Wetter darin füttern zu können.

Hierzu gehört ein Hofraum, vorn circa 20 Faden lang und 12 Faden breit und hinter der Scheune ein Platz von $\frac{1}{4}$ Dessätine für den Mist und die Getreide- und Futterhausen. Der übrige Platz der Baustelle wird zum Obstgarten und zu Gemüse benutzt.

Das Ackerland enthält 25, höchstens 30 Dessätinen, zur Bierfelderwirthschaft eingetheilt. Zu Heuland kommen 5 bis höchstens 10 Dessätinen, je nachdem gute Wiesen sind; der übrige Theil bleibt zur Weide.

Außerdem liegt noch Dessätine unter Wald- und Maulbeer-Anlagen und eine andere Dessätine wird noch besonders mit Maulbeerbäumen für den Seidenbau zu bepflanzen angenommen. Kann der Besitzer sie nicht selbst alle benutzen, so finden sich Liebhaber genug, den übrigen Theil zu pachten.

Ein guter Wirth, wenn er selbst nebst Frau rüstig ist, und nicht eigene Arbeiter hat, muß 2 Knechte und 2 Mägde zur Betreibung seiner Wirthschaft haben, wovon ein Knecht und eine Magd noch nicht völlig erwachsen sein dürfen.

Vieh und Geräthe sind erforderlich: 6 Zugpferde, 6 Milchkühe, 40 spanische Schafe, 4 Schweine und der Anwuchs des Viehes, 2 große Wagen mit Strohleitern zur Erndte und Kastenbrettern und ein kleinerer zu leichten Fahrten, 1 Schlitten, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Landhaken, 1 Bugger, 1 Landwalze, 2 Dreschsteine, 1 Häckselmaschine, 1 Getreidewindharfe, 2 Flachsbrecher, 1 Gartenreiniger, 3

Zugwagen, 4 Paar Sielen, 2 Paar Halssielen, 2 Fahrleinen, 6 Heugabeln, 2 Mistgabeln, 1 Misthaken, 1 Heuspaten und 1 Strohhaken, 3 Schlepprechen, 4 Handrechen, 1 Heuleine, 4 Spaten, 4 Sensen nebst

-311-

1 Denaelgeschirr, 1 Tschetwerikmaß, 2 Siebe, 4 Schaufeln, 30 Säcke, 2 Eimer, 1 Feuerhaken, 1 Brandleiter und 2 kleinere, 2 Laternen, 1 Mistkarren.

Es ist der Wirthschaft zuträglich, stets wenigstens 2 Pferde im Stalle zu halten, die bei gutem Futter die mehrsten Arbeiten verrichten können. Die Schweine werden ebenfalls nicht geweidet, weil sie das Land durch ihr Wühlen sehr verderben und man überhaupt nur Schaden davon zu erwarten hat.

Es ist besonders zu empfehlen, die Wirthschaft in möglichst vielen Zweigen zu betreiben, um in jedem Jahre einer Einnahme gesichert zu sein. Der vorzüglichste Nebenzweig ist der Seidenbau, welcher der Arbeitshände nur in der müßigen Zeit, zwischen Saatzeit und Ernte bedarf und in dürren Jahren am besten lohnt. Der Tabacksbau an und für sich bringt ebenfalls guten Gewinn, nur gehört hierbei schon eine umsichtsvollere Zeiteinteilung und Berechnung, sonst würde er im Verhältniß zur ganzen Wirthschaft, weil er in arbeitsvollen Zeiten ebenfalls Arbeit verlangt, durch veranlaßte anderweitige Versäumnisse schädlich sein. Den Kartoffelbau im Größern in der Brache zu betreiben ist sehr nützlich; wenn er auch nicht alle Jahre viel einbringt, so ist doch auch durch ihn (in Folge des durch die Bearbeitung des Bodens zu erreichenden doppelten Zweckes) nicht viel zu verlieren, und bei einschlagenden Jahren liefert er, außer der Speise für Menschen, ein sehr gutes Viehfutter. Die Erfahrung lehrt, die Kartoffeln möglichst lange im Herbste in der Erde zu lassen, weil sich oft noch spät gute Knollen ansetzen.

Welche Arbeiten der Landwirth in jedem Monat zu verrichten hat.

Januar.

Dies ist ein Wintermonat, in welchem keine Feldarbeiten zu verrichten sind. Es wird das Vieh gefüttert. Morgens 5 Uhr wird begonnen, sodann getränkt und bis 8 Uhr das

-312-

Vieh sämmtlich gereinigt. Um 11 Uhr fängt die zweite Fütterung an, und man trinkt zu Mittag. Um 3 Uhr beginnt die Abendfütterung in derselben Weise wie Morgens, und um 9 Uhr Abends wird zur Nacht gegeben. In der Zwischenzeit wird Häcksel geschnitten und die Geschirre oder sonstige Geräte werden reparirt.

In diesem Monate kalben die mehrsten Milchkühe, was gute Aufmerksamkeit erfordert, um die nöthige Hilfe leisten zu können. Frischmelkende Kühe werden besser gefüttert; denn wer gut melken will, muß auch gut füttern, nur muß der Wirth Maß und Zweck wissen. Wollte er viel theures Getreide füttern und wohlfeile Butter verkaufen, so würde er Schaden haben.

Eine 55 Dessätin haltige Wirthschaft, wie deren an der Molotschna eristiren, kann für jetzt einen Viehbestand haben von 6 alten Pferden, 6 Milchkühen nebst 2 bis 3 Stück Anwuchs und 40 spanischen Schafen.

Zwei Pferde brauchen in 7 Tagen oder einer Woche an Heu 5 Pud 10 Pfund und Häcksel von Garben und Stroh auf die Hälfte gemengt, 8 Pud 10 Pfund, folglich 6 Pferde in 5¹/₂ Monaten oder 23 Wochen überhaupt Futter 931 Pd 20 Pf..

Zwei Milchkühe in einer Woche an Heu

5 Pud 30 Pfund, an Häcksel und Spreu —

1 Theil Gerstenstrohhäcksel und 2 Theile

Spreu, 6 Pud 30 Pfund; folglich 6 Stück

Hornvieh in 5 1/2 Monaten oder 23 Wochen 862 — 20 —

5 alte Mutterschafe brauchen in einer Wo-

che an Heu 1 Pud und an Gerstenstroh und

Häcksel mit Weizenspreu auf die Hälfte ver-

gemengt 1 Pud 24 Pfund, also brauchen 40

Schafe, in dieser Gegend 16 Wochen zu füttern 336 — — —

Ein Pferd braucht den Tag 15 Pfd. Heu

und 23 ½ Pfd. Häcksel; eine Kuh 16 ½ Pfd.
 Heu, und Häcksel und Spreu 19 Pfd.; ein
 altes Schaf 1 Pfd. Heu und 2 Pfd. Häck-

-313-

sel und Spreu. — Außerdem sind den ganzen Sommer hindurch 2 Pferde im Stalle zu halten nothwendig, die gewöhnlichen Arbeiten zu verrichten, und zeitweise sind noch andere Pferde nöthig, um das Brachfeld zu ackern; Futter für diese

450 Pd. — Pf.

Summa 2580 Pd. — Ps.

Eine mittelmäßige Ernte liefert hier:

15 Fuder Heu a 60 Pud 900 Pud.

52 — Getreide, das Stroh mit der Spreu gerechnet, a Fuder 40 Pud 2080 —

Überhaupt 2980 Pud.

Folglich bleibt noch ein reiner Bestand von circa 400 Pud übrig, der, auf der Maschine zu Häcksel geschnitten, im Trocknen aufbewahrt werden muß.

Wenn, durchschnittlich angenommen, man mehr erntet, als wirklich gebraucht wird, so kommt es nur darauf an, das Futter zweckmäßiger anzuwenden und besser aufzubewahren, damit es nicht, wie dies hundertfältig gesehen wird, verderbe. Jeder deutsche Ansiedler müßte einen besondern Raum dazu haben, wo er die Vorräthe von Häcksel und Spreu im Trocknen aufbewahren könnte und es würde sich für viele Jahre ein Vorrath sammeln lassen, dem weder Mäuse noch Ratten schädlich werden könnten. Die Hauptsache dabei ist, solche Behältnisse mit einem guten Dache zu versehen und daraus zu achten, daß weder von unten noch von den Seiten Feuchtigkeit eindringen kann. In solchem Raume wird der auf der Maschine geschnittene Häcksel, so wie auch die übrige Spreu, jedes besonders, gut trocken eingetreten und von oben mit Stroh bedeckt, damit auch kein Staub hinzukomme, und so von Jahr zu Jahr der Vorrath vermehrt. Wenn dann geringe Ernten eintreffen, wird das wenige frische Strohfutter auf der Maschine geschnitten und mit dem alten Strohhäcksel in ermittelten Proportionen vermengt. Das

-314-

Vieh frißt ein solches Futter sehr gut, weil, wie bekannt, das wenige Strohfutter in solchen dürren Jahren besonders kraftvoll ist.

Die 45 Jahre seit der Ansiedelung der Mennoniten an der Molotschna haben uns zur Genüge belehrt, daß die hiesigen Steppen einen fruchtbaren Boden haben, aber nur zu oft im besten Wachstume des Getreides an starken Ostwinden und an Dürre leiden. Darum ist die Einführung der Schwarzbrache ein ganz besonderer Vortheil für diese Gegend, weil die Feuchtigkeit in solche Brachfelder so tief eindringt, daß das Getreide auf diesem Acker der Dürre zu trotzen vermag und gute Früchte bringt, während andere Felder kaum die Aussaat wieder liefern.

Die Schwarzbrache ist der Hebel unserer Steppenwirthschaft, ohne sie wären wir schon längst mit der Steppe verfallen und der Ackerbau hätte in den Kolonien nie die gegenwärtige Blüthe erreicht.

Die Hauptbedingnisse unserer Steppenwirthschaft sind: 1. Die allgemeine Einführung der Schwarzbrache, 2. den Viehstapel verhältnismäßig herabzusetzen und ein besseres Vieh zu halten, 3 die Häckselmaschine, 4. eine bessere Pflege des Viehes in guten Ställen und 5. die Einrichtung, den Futtermvorrath zweckmäßig aufzubewahren zu können.

Februar.

In diesem Monat wird mit dein Futtern, wie früher, fortgefahren, auf die Kühe, welche noch kalben sollen, besondere Obacht gehalten und alles Nöthige zur Feldarbeit in Ordnung gebracht. Der Getreidevorrath wird umgestochen und das Saatgetreide möglichst gereinigt. Außerdem werden die Weiden und der Strauch gestämmt und das Holz nach Hause gefahren, welches am Geeignetsten jetzt

gleich für die Wirthschaft zugerichtet und das übrige zu Brennholz gespalten wird. Jeder Landmann muß daran denken, in diesem Monat die Baumanlagen der Raupennester wegen recht oft zu besuchen, um die Brut zu zerstören; ferner, wer junge Pflanzen von

-315-

Taback und Gemüse erziehen will, benutze diesen Monat dazu, die Mistbeete zu bestellen.

März.

In diesem Monat werden durchschnittlich die Saaten bestellt. Vorher wird noch der zu Brennmaterial bestimmte Mist gut durchgeritten und geebnet. Die Aussaat beginnt mit dem Weizen, 4 Tschetwerik auf jede Dessätine, dann folgt die Gerste, 6 Tschetwerik auf die Dessätine, zuletzt der Hafer, 1 Tschetwert auf die Dessätine. Wer sein Land im Herbste gehörig umgepflügt hat, darf die Saat nur mit dem Bugger unterbringen und das Feld nur ein Mal doppelt überregen. Anders muß jetzt das Land gut umgepflügt und zwei Mal doppelt geeeggt werden. Ein gut bespannter Pflug kann täglich eine Dessätine umreißen und eine Egge $1 \frac{1}{4}$ Dessätine glattmachen. Wenn diese Saaten bestellt sind, werden die Kartoffeln und der Leinsame ausgesät, letzterer des Unkrauts halber gewöhnlich in frisches oder doch in sehr gut vorbereitetes Land. Die Kartoffeln werden in gut zubereitetes Land untergepflügt, so daß in jede zweite Furche eine Reihe gelegt wird. Nach Beendigung wird das Feld glatt geeeggt. Zu einer Dessätine braucht man circa 3 Tschetwert Kartoffeln. Im Kleinen, im Garten gepflanzt, macht man mit dem Spaten in gewissen Entfernungen Löcher, wo hinein die Kartoffeln gelegt werden. Der Kartoffelhäusler ist hier in den mehresten Jahren der Dürre halber nicht zu empfehlen, besser ist, die Kartoffeln so weitläufig zu setzen, daß mit dem Gartenreiniger zwischen durchgefahren werden kann.

Im Garten werden Ausgangs dieses Monats zuerst die zur Konsumtion bestimmten Gemüse gesät, hierauf die zum Samentragen bestimmten Beeten, Weißkohl, Braunkohl, Kohlrüben, Möhren, Pastinack, Petersilie, Zwiebeln re. gepflanzt. Auch bei der Baumanpflanzung muß gewirkt werden. Bevor die Bäume in Saft treten oder auslassen, wird das trockene und sonst überflüssige Holz ausgesägt, auch werden Holzsaamen gesät und junge Bäume gepflanzt.

-316-

April.

Wenn die Saaten bestellt sind, werden die Aecker noch gewalzt, um das junge Getreide vor dem Verfrieren zu schützen, weil die Nachtfröste nicht so leicht in gut festgedrückte Erde eindringen. Auch ist das Land in der Ernte leichter zu bearbeiten. Kommt aber ein starker Wind, bevor das aufwachsende Getreide den Boden deckt, so fliegt nicht selten die lockere Erde davon und das bis auf die Wurzeln entblößte Getreide ist verloren, weshalb es immer reifliche Überlegung erfordert, was dem Boden und der Witterung angemessen hier zu thun ist. Darnach wird der befindliche Dünger auf die Brache gefahren, bis 60 Fuder auf die Dessätine, und diese, bevor sie noch begrünt, gut tief umgepflügt. Der Dünger wird noch besser gleich nach der Ernte auf ein nahes Ackerfeld außer der Brache gefahren, gleich untergepflügt und nach Umständen wird das Feld noch 2 Mal mit dem Landhaken durchzogen, wonach es gleich der Drache alle Jahr gute Früchte bringt.

Im Garten säet man noch Bohnen, Gurken, Melonen u. s. w.

Die Schafe müssen während der Lammzeit in kleinen Heerden gehütet werden und erfordern große Aufmerksamkeit, besonders die jungen Lämmer.

Wenn es wärmer wird, werden Stiere und Hengste kastriert, die jungen Schulbäume gepfropft und der Brennmist gestochen. Der Hof und die Anlagen sind vom Winterunflathe zu bereinigen.

Mai.

Je nachdem die Maulbeerbäume früher oder später grünen, läßt man die Seidenraupen eier ausbrüten und der jungen Brüt gute Pflege angedeihen, damit sie kraftvoll und schnell anwachsen.

Die Brache wird abgeeggt und mit dem Landhaken durchzogen, Baumanlagen werden vom Unkraute gereinigt, Zäune, Dächer re. wo nöthig reparirt; der gestochene Mist wird

-317-

zum bessern Trocknen in Häufchen gesetzt, und die Schafe werden, nachdem sie gewaschen, geschoren. Das Getreide wird noch in diesem Monat mehrere Mal umgestochen, was im Sommer recht oft wiederholt wird.

Juni.

Die Seidenwürmer müssen gut gefüttert werden, damit sie bald spinnen, welches von ihrem Entstehen gewöhnlich nach 5 bis 6 Wochen geschieht. Viel hängt hiebei! von der Witterung ab. Nachdem die Raupen gesponnen, müssen die Cocons abgenommen und die Puppen getödtet werden. Gewöhnlich fällt auch die Heuernte in die letzte Hälfte dieses Monats. Ein Grasmäher kann 1/2 Dessätine täglich abmähen.

Juli.

Die Getreideernte beginnt mit der Gerste, dann folgt der Roggen, Hafer und zuletzt der Weizen. Ein guter Mäher mäht täglich eine Dessätine, und braucht, je nach dem Getreide, einen oder zwei Nacharbeiter zum Garbenbinden. Die Garben werden in Mandeln in geraden Reihen ausgestellt und darnach das Liegen gebliebene zusammen gerecht. Ein deutscher Erntewagen ladet 5 bis 6 Schock Garben. Der Roggen und Hafer werden in die Scheune gepackt, der Weizen, auch die Gerste, im Freien in Hansen gesetzt, und — sobald nur die Ernte beendigt ist und von jeder Sorte einige Garben zur Probe gedroschen sind, um den Ertrag muthmaßlich feststellen zu können — mittelst Dreschsteine ausgefahren, weil gewöhnlich in diesem Monat die Witterung dem Dreschen sehr günstig ist. Es ist aber auch nicht zu unterlassen, die Brache nochmals abzueggen und durch zuhaken. Der Flachs wird gezogen, gedroschen, ins Wasser gelegt und nach 5 bis 6 Tagen zum Trocknen gebracht. Wer Bäume zu Okulieren hat, hat nachzusehen, was sich dabei thun läßt.

August.

Anfangs Monats wird mit dem Mästen des Schlachtvie-

-318-

hes begonnen. Die Schweine werden mit Gersten schrot mit etwas Hafer gemengt, und die Schlachtrinder mit Kartoffeln und Gerstenschrot gemästet. Je regelmäßiger man damit umgeht, um so besser wird der Zweck erreicht.

Das Getreide wird gedroschen. Auf einer Dreschmaschine können 7 Mann täglich 35 Schock und mit 2 Dreschstreinen 6 Mann 30 Schock ausdreschen. Aus einer Getreidewindharfe können 4 Mann täglich 10 Tschetwert Getreide gut reinmachen. Die Stoppelfelder werden umgepflügt.

Oft muß der Landwirth seine Arbeiten nach der Witterung einrichten. Je später die Ernte, desto mehr Kräfte muß er aufbieten, um sie eiligst zu beendigen um bei trockenem Wetter zu dreschen.

Auch das Roggenland muß gut umgepflügt werden, um mit eintretender kühler und feuchter Witterung den Roggen zu säen. Es ist auch sehr Vortheilhaft, so viel Steppenfelder, als möglich, bevor noch nach der Ernte daraus Unkraut aufschießt, tief umzupflügen. Kann dieses Land noch mit dem Landhaken durchzogen werden, so wird die Mühe sehr belohnt.

Der trockene Brennmist wird zum Winter unter Dach gebracht. Der Flachs wird gebrochen und der Same gereinigt. In diesem Monat ist die schönste Zeit, das Obst zu trocknen.

September.

Der Roggen wird mit Flegeln gedroschen. Ein Mann kann täglich 2 ½ Schock Garben adreschen.

Mit einem Steine können 4 Mann täglich 15 Schock Gerste adreschen und 15 Tschetwert Gerste auf der Windharfe rein machen. Die Spreu wird zum Winter in der Scheune gut fest eingepackt. Die Kartoffeln werden, wenn sie schon ausgewachsen, ausgegraben und eingekellert. — Mit dem Pflügen wird fortgefahren, und der Roggen wird gesäet, zu 4 Tschetwerik auf die Dessätine.

-319-

Oktober.

Mit dem Pflügen wird, so lange die Witterung es erlaubt, fortgefahren und die Brache noch besonders gut umgepflügt, darnach das in der Scheune noch befindliche Getreide, außer Hafer, ausgedroschen. Wer Brunnen graben will, gräbt am Besten jetzt, weil das Wasser am Tiefsten liegt.(?) Erddämme werden zu Viehtränke» und zur Bewässerung der Niederungen geschüttet. Junge

Bäume werden gepflanzt und zum Schutze gegen die Hasen mit Stroh befunden, und zur Baumanpflanzung im nächsten Frühlinge Vorbereitungen gemacht. Die Dächer werden zum Winter repariert. Die Schlachtender werden geschlachtet. Man schneidet Häcksel. Auf der Handlade schneidet ein gewandter Häckselstecher täglich 2 ½ Schock Garben und aus der Maschine schneiden 2 Mann 11 bis 12 Schock.

November

Anfangs Monats gewöhnlich werden die Mastschwein« geschlachtet. Das Acker - und Fahrgeräth wird unter Dach ins Trockne gebracht; der Hafer mittelst Flegel ausgedroschen und das Vieh zum Winter in den Stall genommen. Die Kühe füttert man, wenn sie gut in den Stall kommen, nur mit Stroh und Spreu, weil sie auch jetzt bei gutem Futter nur wenig Milch geben. Wenn nöthig, wird Häcksel geschnitten.

December.

Feldarbeiten kommen schon nicht vor. Das Vieh wird gefüttert.

Winters monatlich und Sommers alle 2 Monate müssen die Schornsteine gefegt werden *).

Ph. Wiebe.

**) Eine Beschreibung und Abbildung des Wohnhauses und der Wirthschaftsgebäude eines Kolonisten an der Molotschna, von demselben Verlasser, folgt im nächsten Hefte.*